

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 108.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Reklamentell 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 172

Freitag, den 28. Juli 1916.

19. Jahrgang,

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Druck-
bericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Amiens und Somme bis in die Nacht
eine starke beiderseitige Artillerietätigkeit.
feindliche Handgranatenangriffe westlich von Po-
teret wurden abgewiesen. Südlich der Somme
ein französischer Angriff nordöstlich von Barleux
gescheitert. Diese Nacht wurden in Gegend „Kette
de Fleury“ mehrere starke französische An-
griffe abgewiesen. An einzelnen Stellen dauern die
Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen
arbeiten an der Front südwestlich Warnefontaine, Pa-
trouillen bei Richebourg abgewiesen. Ein fran-
zösischer Handstreich östlich von Biennes-Cha-
teau in den Westargonnen ist mißlungen. Unsere
Patrouillen haben bei Ville-aux-Bois und nord-
östlich von Brunay in der französischen Stellung 50 Ge-
fangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französischer Dop-
peldecker bei Beine östlich von Reims abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Abend stürmten die Russen vergebens
gegen unsere Stellungen, an der Schtschata nordwestlich von
Jachowitschi an. Auch westlich von Beresteczko wur-
den sie blutig zurückgewiesen. Sonst sind, von einem
für den Gegner verlustreichen Vorpostenge-
schichte an der Komarka südlich von Wisly abgesehen,
keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alles unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 27. Juli. (Telegr. Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Beresteczko wurde ein russischer Nach-
griff abgeschlagen. Wiederholte heftige Angriffe, die der
Feind gestern nachmittag zwischen Radziwillow und dem
Zyr führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen.
In der Nacht fort, sie wurden nach heftigem Kampf zurückgeworfen und ließen 1000 Gefangene
in unsere Hände. Nordlich des Prislowsattelns haben
unsere Truppen die Vorrichtung aufgenommen, den Gzarny
Bzerezmoss überschritten und mit Teilen die jenseitigen
höhen gewonnen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wur-
den.

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

79. Nachdruck verboten.
Nach einiger Zeit, als die Tagesblätter von jenem be-
bauerlichen Unglücksfall keinerlei Notiz mehr nahmen und
andere aufregende Geschehnisse das Interesse des sensations-
gierigen Weltstadtpublikums entzückten, wagte er sich wieder
hervor aus seiner einsamen Kaulse.

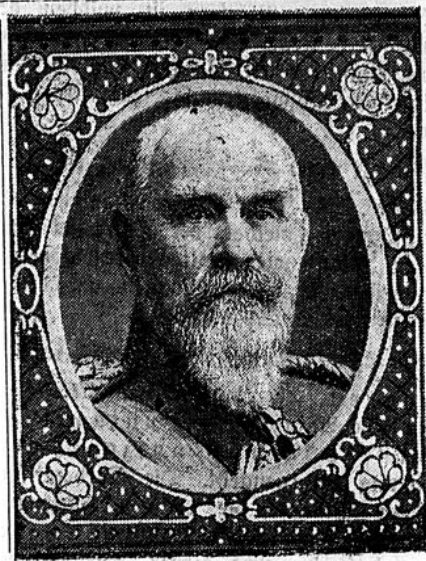
Seine paar Lebensmittel waren aufgebraucht. Bares Geld
war nicht vorhanden; denn er hatte sich geschaut, die laut
Testament ihm zur Erziehung seiner Stiefkinder zur Verfü-
gung stehenden Gelder zu erheben — aus Angst, man könne
ihn nach seinem Mord verurteilen.

Um zu leben zu haben, ging er nach Wilmington und
verkaufte zu einem Spottpreis eine Anzahl der herrlichen
Bäume des Parks.

Als das Geld zu Ende war, wiederholte sich das Ex-
periment ein, zwei, dreimal. Einmal versuchte er sogar,
den halben Park zu veramtlichen. Vergebens. Die Groß-
händler waren zum Teil vorsichtige Leute, und der Mann mit
dem verwilderten Aussehen und dem unständlichen Kleid machte
einen zu wenig vertrauenerweckenden Eindruck. Sie wollten,
bevor sie in den Handel eintraten, das Dokument sehen,
wonach Schloß und Park auch wirklich Forsters Eigentum
waren.

Von da ab hielt sich Henry Forster nur noch an die
Kleinhändler, die weniger skrupulös waren und beim Kauf
von ein paar Baumstämmen kein allzu großes Risiko über-
nahmen.

In beständiger Angst, die Stunde sei nahe, in der er
sich vor Gericht wegen seiner ungetreuen Verwaltung des



König Wilhelm von Württemberg
ist zum Generalfeldmarschall ernannt
worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während im Kampfgebiet südlich der Val Sugana
die Ruhe gestern anhielt, wurde bei Paneveggio wie-
der heftig gekämpft. Von 7 Uhr vormittags an standen die
Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des
Ortes unter äußerst heftigem auch schwerem Geschützfeuer; mit-
tags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer An-
griff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten
des Feindes restlos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das
starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags
ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff
vor. In erbittertem Nahkampf wurde er wieder vollständig
zurückgeworfen. Ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr nach-
mittags scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behiel-
ten alle Stellungen in Besitz. Auf den Höhen nördlich des
Ortes war tagsüber Artilleriekampf im Gange. An der
Kärntner und Isonzo-Front stellenweise lebhaftere Ge-
schäftstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB Konstantinopel, 27. Juli. (Telegr.) Das
Hauptquartier berichtet: Einer unserer Zieger überflog
am 24. Juli Tenedos und schleuderte mit Erfolg Bomben
auf feindliche Schiffe und Brähme, die in der Bucht erschienen
waren. Am Morgen des 24. Julis landete der Feind unter
dem Schutz einiger Fahrzeuge mehr als 100 Banditen auf
dem Nordufer des Tuzludere westlich Aladizit. Bei dem Zu-
sammenstoß zwischen unsern Truppen und den Banditen ver-

loren diese Tote und Verwundete und flüchteten sich dann
auf die Schiffe. Inzwischen griffen zwei unserer Zieger die
feindlichen Schiffe und Brähme mit Bomben und Maschinen-
gewehrfeuer an und verursachten dem Feinde Verluste.

An der ägyptischen Front in der Nähe von Ka-
tia Patrouillen-Scharmützel. Ein Flugzeug, das der Feind
vor Gaja von einem Mutterschiff aufsteigen ließ, wurde
durch unser Artilleriefeuer und darauf durch einen unserer
Zieger verjagt, der gleichzeitig die feindlichen Schiffe und
die sie begleitenden Torpedoböte angriff und sie zur Flucht
in nördlicher Richtung zwang.

Von den anderen Fronten liegt keine Nachricht von Be-
deutung vor.

Sasonows Rücktritt.

Die Verabschiedung des russischen Ministers des Aeußern
Sasonow ist offiziell mit Gesundheitsrückfällen begründet wor-
den. Tatsächlich mag Sasonow leidend sein. Innerhalb muß
der kühle Ton auffallen, in dem der Zar in einem Dekret
das Abschiedsgesuch genehmigt hat. Offentlich hat sich Sa-
sonow zum letzten Mal erst vor kaum 14 Tagen geäußert,
und zwar über den Abschluß des russisch-japanischen Ver-
trags, der wichtige Interessen Rußlands in Ostasien preisgibt
und Japan die Vormachtstellung in China einräumt. In
einer Unterredung mit einem Journalisten pries Sasonow
als einen besonderen Vorzug des Vertrags, daß sich Ruß-
land nunmehr ganz seinem Drange nach Westen hingeben
könne. Das war vielleicht zur Beruhigung englischer Leser
gesagt, für die es manche Gründe gab, an der neuen Stärkung
des japanischen Einflusses in China Anstoß zu nehmen. Die
Londoner Presse war in ihrem Urteil über das japanisch-
russische Bündnis recht zurückhaltend. Sie hätte es offenbar
lieber gesehen, wenn Rußland seinen so hohen politischen Preis
an Japan für seine Geschütz- und Munitionslieferungen ge-
zahlt hätte.

Trotzdem glauben wir nicht, daß bei der Verabschiedung
Sasonows englische Wünsche und Forderungen im Spiele waren.
Im Gegenteil, Sasonows Abgang ist ein empfindlicher Verlust
für England. Sasonow verbandte sein hohes Amt Herrn
von Iswolski, der, als er Herr an der Sängerbühne war,
ihn als Gehilfen ins Ministerium des Auswärtigen berief,
und später, als er selbst als Botschafter nach Paris ging,
um hier seine Bemühungen um die Festigung des Dreiver-
bandes fortzusetzen, in dem als gelehrigen Schüler verprobten
Sasonow den besten Nachfolger auf dem Petersburger Minister-
posten sah. Der während des Krieges verstorbenen Graf Witte
pflegte Herrn Sasonow als den Prototypen Iswolskis oder
als britischen Minister mit russischem Gehalte zu bezeichnen.
In einem Brief vom 3. Mai 1914 an den deutschen Zeitungs-
korrespondenten Behrmann hat Witte bisher beklagt, daß
Rußland dank den Herren Iswolski und Sasonow seine po-
litische Selbständigkeit verloren habe und zum Handlanger
seines englischen Prinzipals geworden sei. Reiner wird auch
den Rücktritt Sasonows mehr beklagen als der englische Botschaf-
ter Buchanan in Petersburg, der in den kritischen Tagen
vor Kriegsausbruch den Minister Sasonow am stärksten be-
einflußte und in ihm auch während des Krieges ein willfähr-
iges Werkzeug besah.

in den Schlamm; sie umnebelte schließlich vollständig sein
Hirn, so daß er kaum mehr eines klaren Gedankens fähig
war und eigentlich nur noch so dahingevegetierte wie ein Tier..

Auch heute hatte er sich aus dem Keller einen frischen
Steintrag mit Whisky geholt. Im Vorgeschmack dieses Lab-
sals fuhr seine Zunge bereits über die trockenen Lippen,
als er mit dem Fuß die Tür zu seinem Zimmer aufstieß,
die er in der Eile vergessen hatte, zu schließen.

Doch was war das?

Das Zimmer war nicht leer, wie er es vor kaum einer
halben Stunde verlassen. Auf dem wackeligen Sofa machten
es sich zwei Personen bequem: ein Mann und eine Frau.

Starr vor Verwunderung, blickte er in der hereinbrechenden
Abenddämmerung, die den Raum mit ungewissem Däm-
merdunkel erfüllte, genauer hin.

Es war seine Frau und David Bloomfield.

„Zum Ausdruck, was habt ihr hier zu suchen?“ brüllte
er los.

„Daselbe, was du hier zu suchen hast mein Lieber!“
höhlte die Frau. „Oder meinst du, du hast mehr Rechte
an Schloß Rockfeller als ich?“

„Verdammt! Und was will der hier?“

Und er deutete mit dem Daumen auf den ganz in
sich zusammengetrockneten Wucherer.

„Ich wollt' was Geschäftliches mit Ihnen besprechen —“
winzelte Bloomfield.

„Was zum Teufel hab' ich mit Ihren Geschäften zu
tun? Paden Sie sich!“

„So?“ fuhr der andere nun seinerseits auf. „Ein paar-
mal schon hab' ich meinen Kopf riskiert, um Ihnen Dienste
zu leisten und vor allem Ihrer verehrten Gattin. Meine
Gutmütigkeit hat mir eine Anklage auf den Hals gekehrt.
Die Polizeihunde bewachen mein Haus und wollen mich hopp

Bemerkenswert fäul sind die Nachrufe für den geschiedenen Minister in der russischen Presse, namentlich auch der der Rechten. Nicht nur, daß man ihm die schwere Mißfolge der russischen Politik auf dem Balkan vorwirft, es kommt auch ziemlich deutlich Mißmut über die große Abhängigkeit von England und gegenüber dem Nachfolger Stürmer die Erwartung zum Ausdruck, daß er echt russische Politik treiben möge. Das bedeutet natürlich noch lange keine Rückkehr zu den Ansichten Wittes, der immer einer engen Verbindung mit England abgeneigt war, aber es mag doch ein Zeichen dafür sein, daß die englische Diplomatie unter dem Nachfolger Esqonows nicht mehr so leichte Arbeit haben wird.

Unsere Reserven.

WTB Bern, 27. Juli. Erstaunt und Beunruhigt fragt der „Temps“ in einer Militärkritik, woher die feindlichen Verstärkungen kommen könnten, die sich mit solcher Erbitterung gegen die englischen Truppen schlugen; einige seien von Werben, nämlich die Brandenburger. Sie könnten indessen nicht beträchtlich sein, da inzwischen ein Widerangriff auf Höhe 304 erfolgte. Auch aus Deutschland seien Verstärkungen gekommen, die indessen ebenso wenig bedeutend seien, da der Vormarsch der Russen starke Reserven beanspruche. So kommt „Temps“ schließlich zum Schluß, daß nur Teile der Westfront entblößt sein könnten, wobei er mit bezeichnender Mißspielung die britischen Heeresberichte erwähnt, die von Ruß zwischen Ancre und Meer sprechen.

PM Gegenüber den Behauptungen unserer Feinde, daß Deutschlands Wehrkraft und Mannschafterfahrung nicht ausreichend sein werden, um dauernd die Lücken auszufüllen, die der unausgesehene Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringt, kann die „Vossische Zeitung“ auf Grund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschafterfahrung keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die deutsche Heeresleitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückgreifen brauchen. Die Ersatzbatalione und die Rekrutendepots werden dauernd auf dem vollen Bestande gehalten. Außerdem sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens Hunderttausende von Heerespflichtigen zurückgestellt, die im Notfall herangezogen werden könnten.

Friedensarbeit.

WTB Bern, 27. Juli. Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt in einem Leitartikel über die Pflicht des schweizerischen Bundesrates zur aktiven Friedensarbeit. Die Verhältnisse der Eidgenossenschaft seien wirtschaftlich und politisch derart schwierig geworden, daß es anstrengendste Bemühung der Staatsleitung sein müsse, das Neueste zu verhindern, um der immer größer werdenden Gefahr einer Verwicklung des Landes in die allgemeine Katastrophe vorzubeugen. Zwischenfälle wie die gegenwärtige handelspolitische Verwicklung, so heißt es, werden sich häufen, bis zum Höhepunkte. Wir müssen die Wirkung der Fehler, die außerhalb unserer Grenzen gemacht werden, bekämpfen, aber nicht allein im Inneren, sondern mitteilen an der Beseitigung des Weltkrieges und des Weltfriedens. Wenn der Bundesrat auf dieser Grundlage an die Aufgabe der Einleitung von Verhandlungen zwecks Wiederannäherung der Kriegführenden, also des Friedens, herantritt, so befindet er sich im Bereich seiner eigenen nationalen Aufgaben und Machtvollkommenheit, die ihm keinerlei Beschränkung wird. Er befindet sich aber auch auf dem Wege der Pflicht als oberste Landesbehörde insofern, als er auch dieses letzte und äußerste Mittel, eine Zuspitzung unserer Lage entgegenzuarbeiten nicht unversucht lassen kann.

Ein großer englischer Hilfskreuzer untergegangen?

Amsterdam, 27. Juli. Einem Londoner Privattelegramm zufolge, erhält sich dort andauernd das Gerücht von dem Untergang eines großen englischen Hilfskreuzers an der Küste der Orkney-Inseln. Der Hilfskreuzer soll auf eine Mine gelaufen sein.

Die russischen Riesenverluste.

Wie die Schweizer Blätter melden, weist die neue amtliche Verlustliste des Zentral-Erkennungsdienstes in Riew die Namen von 75 300 gefallenen Mannschaften und Offizieren auf. Die Gesamtzahl der seit Beginn der russischen Offensive gefallenen Mannschaften und Offiziere erhöht sich damit auf 233 400. Als Tote und Verwundete werden nach dem amtlichen Bericht neuerdings 9500 Offiziere aufgeführt, so daß die Gesamtzahl der seit dem 1. Juni bis 15. Juli getöteten und verwundeten Offiziere auf 24 400 gestiegen ist.

nehmen. Da komme ich zu meinem Spiegelglas und will mich bei ihm verstauben. Das ist doch nicht mehr wie recht und billig — eh? Und Sie wollen mich fortjagen, wie'n räudigen Hund? Pfui!

„Recht hat er!“ zeterte die Frau dazwischen. „Wir sind alleamt Kampagne — du, der Bloomfield und ich! Ein feines Kieselblatt, hab' ich! Jedes hätte sein Teil am Gewinn gehabt, wenn alles nach Wunsch gegangen wäre! Nun's fehlt schlag, müssen wir's miteinander tragen und eines dem andern helfen. Deinen Schuldzettel hab' ich noch, der beweist, daß du mir ein Viertel des Gewinns geben wolltest, wenn dem Mädel was passiert!“

Und malitios klopfte sie auf den zerrissenen Pampadour, der an ihrem Arme baumelte.

Einen Augenblick schien es, als ob Fortier sich auf die Frau stürzen wollte. Dann besann er sich.

„Ihr wollt also hier bleiben?“ knurrte er.

„Natürlich!“

„Ihr werdet's bald satt kriegen. Wartet mal!“

Er verließ das Zimmer und lehrte gleich darauf mit einem Laib trockenem Schwarzbrot, einem Sad voll Erbsen und einer verschimmelten Speckseite zurück.

„Das ist alles, was ihr bei mir haben könnt.“

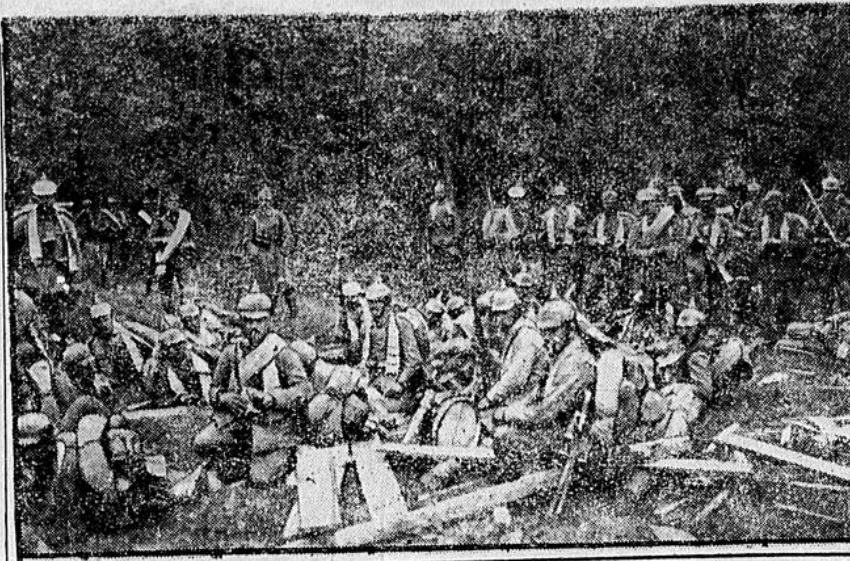
„Und des hier!“ lachte seine Frau, auf den gefüllten Whisky-Krug deutend. „Also — fangen wir an!“

Kath legte sie ihren verbliebenen Hut ab, zog die an den Fingern durchlöchernten Baumwollhandschuhe aus, holte drei Gläser aus der wurmtüchtigen Kommode und füllte sie bis zum Rand aus dem Whisky-Krug.

„Da ist auch Tabak, Bloomfield!“

Und sie deutete auf die Ofenröhre.

Fortsetzung folgt.



Japan liefert Rußland neue Munition.

Nach schweizerischen Blättern ist zwischen der russischen und der japanischen Regierung ein neuer Vertrag über die Lieferung von Munition im Betrage von 45 Millionen, lieferbar in einzelnen Abschnitten bis zum April 1917, abgeschlossen worden.

Der Papst und die Erregung in Irland.

WTB Bern, 27. Juli. Eine vatikanischen Kreisen nahe stehende Korrespondenz meldet, der Papst sei anlässlich neuer Zwischenfälle in Irland wiederholt gebeten worden, die irischen Bischöfe anzuweisen, ihre Bemühungen um die Beruhigung der Bevölkerung weiter auszudehnen.

Kriegsgefangene in Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. Berlingske Tidende meldet, daß der Plan, eine Anzahl kriegsunfähiger Kriegsgefangener in Dänemark aufzunehmen, nunmehr der Verwirklichung entgegengeht. Die Vorbereitungen für die Ausführung des Planes, die in den Händen des Roten Kreuzes liegen, sind unter der Kontrolle der Regierung so weit gediehen, daß in nicht ferner Zeit die erforderlichen Anträge an die Regierungen der kriegführenden Länder gerichtet werden können. Vorläufig soll mit der Unterbringung von insgesamt 2000 Kriegsgefangenen und 400 Offizieren begonnen werden, die gleichmäßig auf die beiden Mächtegruppen verteilt werden. Die Soldaten werden in Barackenlagern untergebracht, von denen eines auf Seeland, das andere auf Jütland errichtet wird. Die Offiziere erhalten gegen Ehrenwort volle Freiheit. Es soll versucht werden, die Mittel für die Ausführung des Planes bei der dänischen Bevölkerung aufzubringen, doch glaubt man, daß keine Beihilfe oder Vergütung seitens der kriegführenden Länder unerlässlich sein werde.

Die Empörung in Arabien.

WTB Berlin, 27. Juli. (Telegr.) Von ausländischer türkischer Seite gehen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung Mitteilungen über die Vorgänge in Arabien zu, denen nachstehendes entnommen ist:

Der größte Irrtum der feindlichen Presse bestand darin, daß sie den Scherif Hussein hohe Bedeutung und großen Einfluß in den Augen der mohammedanischen Welt zuschrieb und sich von dieser irrtümlichen Annahme zu haltlosen Folgerungen hinreißte. Die Emire von Mekka üben ihr Amt mit Genehmigung und auf Befehl des Kalifen aus. Ihre hauptsächlichste Aufgabe besteht darin, die Pilger in die ihnen fremden Gebirge der heiligen Stätten einzuführen und über die Instandhaltung dieser Stätten zu wachen. Diejenigen unter ihnen, die sich der Nachlässigkeit in der Erfüllung ihrer Pflichten schuldig machen, werden von der kaiserlichen Regierung abgesetzt und aus Achtung für den Propheten durch einen seiner Nachkommen ersetzt. Die den Emiren während ihrer Amtsdauer eingeräumte Macht entspringt ausschließlich dem Befehl und dem Willen des Kalifen. Der frühere Scherif Hussein hat keine andere Eigenschaft als die eines Beamten der kaiserlichen Regierung und hat sich von seinem Ehrgeiz und vom englischen Gold verleiten lassen. Der frühere Scherif Hussein ist für seine Machtgier und für seine Liebe zum Geld bekannt. Seit seiner Ernennung zum Emir hat er diese Neigungen bei jeder Gelegenheit gezeigt und unaufhörlich die kaiserliche Regierung mit seinen unberechtigten Forderungen belästigt.

Als die englische und französische Blockade die Ankunft der Pilgerzüge verhinderte, glaubte er sich die Neigungen gewisser räuberischer Stämme, die von dem Geld leben, das ihnen die Pilger bezahlen oder das sie ihnen abnehmen, sich zunutze machen zu können, und indem er sich zugleich auf die für Heeresbewegungen ungünstige Jahreszeit verließ, zeigte er sich in letzter Zeit unter dem Einfluß englischen Geldes dringender und anspruchsvoller in seinen Forderungen. Während die englischen Schiffe Djibbda beschossen, ließ er die kaiserliche Regierung telegraphisch wissen, daß er den kaiserlichen Hüman erwarte, der seinen Söhnen die Nachfolger im Emir als erbliches Recht zuerkennt. Er sagte hinzu, wenn ihm dieses Zugeständnis gemacht würde, würde er unbedingt die englischen Angriffe auf die Küste von Hedhas verhindern können und außerdem sofort die Wudschahids in Marsch setzen, die er für die Expedition nach Ägypten ausgerüstet hatte. Als Beweis für die Aufrichtigkeit seiner Versprechungen, in Wirklichkeit aber, um die kaiserliche Regierung zu täuschen, entsandte er unter dem Befehl seines Sohnes eine Anzahl Araber von Mekka und Medina. In diesem Augenblick nahm die Beschießung von Djibbda durch die englischen Schiffe an Stärke zu; unsere wenigen Soldaten in der Stadt wurden von arabischen Banden belästigt und angegriffen, die unter dem Befehl des Sohnes von Hussein von Mekka nach Medina entsandte Streitkraft griff unverzüglich die wehrlosen Abteilungen an und zerstörte einen Teil der Eisenbahn; da niemand die geheimen Absichten des Scherifs kannte, war keine Vorsichtsmaßregel ergriffen worden. Vorkommnisse solcher Art haben die ganze Treulosigkeit und Verräterei des Vorschlags des Scherifs Hussein herortreten lassen. Die türkischen Truppen in der Stadt Djibbda, einige

Vom Kriegsschauplatz in Wolhynien.

Deutsche Infanterie auf der Rast in einer Waldlichtung in Wolhynien, vor einem Sturmangriff.

hundert Mann, haben zehn volle Tage bis zur Erschöpfung ihrer Munitions- und Wasservorräte heldenhaft gegen die unablässigen Angriffe der englischen Schiffe und der Aufständischen gekämpft. Die Angriffe in der Umgebung von Medina und gegen die Bahnstrecke sind alsbald von den örtlichen Streitkräften zurückgeschlagen und die Aufständischen in Unordnung zerstreut worden.

Ein Teil der Aufständischen hat gelegentlich mit eigener Hand die Anführer ausgeliefert, die ihre Verführer gewesen waren. Zurzeit herrscht vollkommenste Ruhe und Sicherheit in Medina und Umgebung. Die beschädigten Orte sind alsbald wieder hergestellt worden und sowohl die Eisenbahn als auch die telegraphischen Verbindungen mit dem Norden sind gesichert. Unsere nach Mekka und Taif entsandten Streitkräfte sind augenblicklich damit beschäftigt, die Angriffe der Aufständischen zu verhindern und zurückzuweisen. Nach zuverlässigen Meldungen herrschen Feindschaft und Mißbilligungen unter den Anhängern des Scherifs Hussein, und sie flüchteten gruppenweise in die Wüste. Der zum Emir von Mekka ernannte Scherif Ali Haibar Pascha wird mit den ihm beigegebenen Streitkräften unverzüglich nach Mekka abgehen und in sein Amt eingesetzt werden.

König Ludwig bei der deutschen Kriegsflotte.

WTB München, 27. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Anlässlich des Besuches Seiner Majestät des Königs bei der deutschen Kriegsflotte in Wilhelmshaven fand zwischen dem König und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel statt:

Seiner Majestät dem Kaiser. Großes Hauptquartier.

Deiner liebenswürdigen Einladung, für die ich nochmals herzlich danke, folgend, habe ich die letzten Tage bei der Flotte zugebracht. Die Eindrücke, die ich hier gewonnen, befestigten aufs neue mein Vertrauen in die unüberwindliche Stärke der deutschen Waffen zu Wasser wie zu Lande und meine Zuversicht, daß Deine von trefflichem Geist durchdrungene Marine dem in der letzten Seeschlacht errungenen Erfolge neue Siege über unsere Feinde anreihen wird.

Ludwig.

Seiner Majestät, dem König von Bayern, München.

Herzlichen Dank für Dein Telegramm aus Wilhelmshaven. Ich freue mich aufrichtig darüber, daß Du die Flotte besucht und dort so gute Eindrücke gewonnen hast. Mit Dir vertraue ich darauf, daß die Flotte auch weiter ihren Mann stellen wird.

Wilhelm.

Vom Seetrieg.

WTB Maas Luis, 27. Juli. Ein hier angekommenes Fischerfahrzeug meldet, daß es fünf Meilen nordwestlich vom Maasleuchtschiff einem englischen Geschwader begegnete, das aus drei Schlachtschiffen, 7 Torpedobooten, zwei U-Booten und zwei Wasserflugzeugen bestand.

WTB Amsterdam, 27. Juli. Die Besatzung des Ratwischer Loggers Loswijding sah am 20. Juli in 55 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 10 Min. östlicher Länge das mit Holz beladene norwegische Segelschiff Bertha in havariertem Zustande treiben. Der Logger fuhr näher an das Segelschiff heran, um Hilfe zu leisten. Da kam ein deutsches U-Boot an die Oberfläche und löste 12 Schüsse auf den Segler, der ganz verlassen zu sein schien. Als das Schiff noch nicht sinken wollte, begaben sich einige Mann vom U-Boot an Bord und steckten es in Brand. Später wurde das brennende Schiff von zwei englischen Kreuzern in Grund geschossen.

Ehrentafel.

Ein tapferer Württemberger.

Unteroffizier der Landwehr 1 Jakob Ström (aus Tröfingen, O/W. Tuttlingen) von der 7. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 119, welcher sich schon in den Vorkriegskämpfen ausgezeichnet hatte, nahm bei der Erstürmung von Beugn am 26. September 1914 zusammen mit vier Kameraden in hartem Kampfe 56 Franzosen gefangen. Hierfür erhielt er das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Im Stellungskampf, bei dem großen französischen Angriff Ollvers, am 17. Dezember 1914 zeichnete er sich erneut durch Tapferkeit und Umsicht aus und erhielt dafür die Württembergische Silberne Militär-Verdienst-Medaille. Unter Einnahme seines Lebens holte er dann in den Nächten vom 17. Dezember 1914 bis zum 14. Januar 1915 nach und nach, zusammen mit zwei anderen Freiwilligen, folgende französischen Ausrüstungsgegenstände in die eigene Stellung die von den vielen hundert am 17. Dezember gefallenen und vor der eigenen Front liegen gebliebenen Franzosen stammten: 116 Gewehre, 371 Seitengewehre, 17 Scheiben, 141 Tornister mit Dedern, Zelten und andern Zubehör; 33 500 Patronen, 40 Kilogramm Pulver, 19 Stück Schanzzeug, 70 Patronentaschen und 27 vollständige Lederzeuge. Auf einem freiwillig ausgeführten nächtlichen Patrouillengang ließ er auf französische Pioniere, die gerade an der Arbeit waren. Strom gab Schnellfeuer ab, die Pioniere flohen, und Strom erbeutete 4 Kreuzpfeile, 3 große und 4 kleine Spaten, die er in dreimaligem Vorgehen in die eigene Stellung schaffte. Unter größter Lebensgefahr erkundete er auch den Standort einer lange unent-

bedeuten gebliebenen feindlichen Batterie, welche den eigenen Truppen bisher empfindliche Verluste zugefügt hatte. Ihre wirkliche Bekämpfung wurde dadurch ermöglicht. In La Boisselle wehrte er am 10. März 1915, nachdem fast alle Posten bereits kampfunfähig waren, zusammen mit einem Pionier die zahlreich vordringenden Franzosen von dem schwer gefährdeten Graben so lange ab, bis herbeieilende Verstärkung den Feind endgültig in seine Gräben zurückwerfen konnte. Hierbei erhielt er, nachdem ihm zuerst die Helmspitze weggeschossen, hernach das Seitengewehr von einer Kugel getroffen war, einen Kopfschuß, der das Gehirn verletzte und eine Lähmung seiner linken Körperseite verursachte. Der tapfere Unteroffizier wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Brennfaß-Verwertung.

WTR Berlin, 27. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Bundesrates vom 27. Juli 1916 dürfen die im Inland gewonnenen und aus dem Ausland, einschließlich der besetzten Gebiete, eingeführten Stengel der brennenden kausischen Brennfaß nur an die Brennfaß-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 66, Wilhelmstraße 91 oder an die von ihr ermächtigten Stellen oder an die von den Behörden errichteten Sammelstellen abgesetzt werden. Die Eigentümer oder Besitzer der Brennfaß können der Verwertungsgesellschaft eine Abnahmestiftung von mindestens vier Wochen setzen, nach deren Ablauf die Abgabebeschränkung erlischt. Der Höchstpreis ist zunächst auf 14 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Er kann vom Reichskanzler geändert werden.

Rheinland und Westfalen.

Köln, 28. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück. 2 Tote, 25 Verletzte. Vorgestern nachmittag hat sich in Ehrenfeld kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof ein Eisenbahnunglück ereignet. Der Personenzug, der von Wachen nachmittags 1 Uhr abfuhr und planmäßig 2 Uhr 24 Minuten in Köln-Sauptbahnhof ankommen soll, ist gegen 2 Uhr 32 Min. entgleist. Es wird gelagt, daß der Zug mehrfach gerissen sei und dadurch mehrere Wagen umgekippt seien. Die Opfer der Katastrophe sind 2 Tote und 25 Verletzte. Das Betriebsamt 1 in Köln versendet folgende amtliche Meldung über das Unglück: Gestern nachmittags 2 Uhr 32 Min. entgleiste der Personenzug 419 Rheinfeld-Köln bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Köln-Ehrenfeld. Die vier letzten Wagen des Zuges stürzten um; zwei Reisende haben den Tod erlitten und etwa 25 sind verletzt, darunter einige schwer. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt, eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Der Zugverkehr ist nicht gestört.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 28. Juli. Auszeichnung. Dem einjährigen-Kriegsfreiwilligen Unteroffizier im Trierischen Feld-Artillerie-Regiment 44, Franz Stasiwicz, Sohn des Herrn Jakob Stasiwicz von hier, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“ verliehen.

o Brühl, 28. Juli. Fleischverkauf findet morgen Samstag in allen hiesigen Metzgereien auf Abchnitt 9 der Fleischkarte statt. Alle Bürger müssen sich bis 1. August in die Kundenliste eintragen. Auf die amtliche Anzeige in heutiger Nummer weisen wir besonders hin.

o Brühl, 28. Juli. Morgen werden an den bekannten Ausgabeellen Brotkarten verteilt. Gleichzeitig werden auch Lebensmittellisten ausgegeben, die als Ausweis bei dem Einkauf von Waren dienen, die den Geschäften von der Stadt geliefert sind.

o Brühl, 28. Juli. Jungfrauen-Kongregation. Am nächsten Sonntag macht die Jungfrauen-Kongregation bei günstiger Witterung einen Ausflug nach Völk. Ausbruch von der Bleiche 2 Uhr. Abfahrt vom Bahnhof Rierberg 2.54 Uhr; Heimweg durch den Wald. Für das leibliche Wohl muß jeder selber sorgen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

o Brühl, 28. Juli. Der Samariterverein vom Ruten Kreuz in Brühl, der neben seiner sonstigen Liebestätigkeit sich besonders der Verwundeten in den hiesigen Lazaretten annimmt und für Stärkungsmittel wie Milch, Meise usw. sorgt, bedarf um weiter wirken zu können neuer Geldmittel. Als Dank für die tapferen Helden, welche unseren heimischen Boden vor den Verwüstungen der Feinde bewahrt haben, wird gewiß unsere opferbereite Bürgererschaft auch jetzt wieder gerne ihr Scherlein für den edlen Zweck beisteuern. Jede, auch die geringste Gabe, ist willkommen. So möge denn jeder nach Kräften etwas beitragen; den freudigen Geber hat Gott lieb.

< Brühl, 28. Juli. Das Konservatorium der Musik feiert den Jahres-Gedenktag des Kriegesbeginnes durch eine musikalische Aufführung, die der deutsch-österreichischen Wasserbrüderlichkeit gewidmet ist. Dieser schöne Gedanke kommt im Programm dadurch zur Geltung, daß in Ton und Dichtung österreichisch-ungarische Weisen neben Werken unserer Meister in reicher Abwechslung geboten werden. Allen musikalischen Ansprüchen Rechnung tragend, sehen wir in der Vortragsfolge neben Säulen der Tonkunst wie Bach und Brahms hervorragende neuere Meister wie Abt und Kreisler vertreten. Nicht ohne tiefere Bedeutung erscheint auch die Berücksichtigung der deutschen Empfinden so nahe stehenden Komponisten polnischer Abstammung: Chopin und Moszkowski. — Diese glänzenden Namen sind vertreten mit bedeutenden Schöpfungen auf dem Gebiete der Vokal- und Instrumentalmusik. In ersterer mit Solo- und Chorgesängen, in letzterer mit Solo-Werken für Klavier und für Violine sowie mit Orchesterwerken. Von Solisten seien genannt die Pianistin Fräulein Emma Schindler (Kondo von Chopin) und Herr Direktor Giers, der uns mit den virtuosen Violin-Bearbeitungen österreichischer Lieder von Fritz Kreisler einen Einblick in das patriotische und volkstümliche Fühlen unserer Bundesgenossen verschaffen wird. Dem gleichen Zweck dienen die anpreisenden Dichtungen von Ernst Ritter von Dombrowski, vorgelesen von der Deklamatorin Fräulein Berta Gödderz. Soviel sei aus der Fülle des Gebotenen hervorgehoben. Es wird genügen, um der Gedenkfeier ein volles Haus zu sichern.

Hierzu wird nicht allein der in Aussicht stehende musikalische Genuß verhelfen, sondern auch die Ablicht, den Reinertrag unserem Kriegerheim zuzuwenden, dessen Aufgabe es ist, den tapferen Feldgrauen wohlverdiente Erholung und Anregung zu bieten. — So sei denn dem edlen Zweck voller Erfolg beschieden.

o Brühl, 28. Juli. Musik für unsere Feldgrauen. Aus dem Felde geht uns die Bitte um Zuführung einer kleinen Ziehharmonika für Unterhaltung im Schützengraben zu. Zur Uebermittlung derselben ist unsere Geschäftsstelle gern bereit.

o Brühl, 28. Juli. Der Winterfahrplan. Der Winterfahrplan der Eisenbahnen wird am 1. Oktober als einzige wichtige und durchgreifende Neuerung die Rückkehr zur Witterungseuropäischen Zeit bringen. Der Gedanke, die Sommerzeit auch im Winter beizubehalten, ist bekanntlich endgültig aufgegeben. Für die Ueberleitung des Betriebs aus der Sommerzeit sind bekanntlich in Stuttgart auf einer Zusammenkunft die Grundsätze aufgestellt worden. An den Beratungen waren nicht nur die deutschen Staatsbahnverwaltungen, sondern auch österreichische, schweizerische usw. beteiligt. Der Wechsel der Zeit dürfte am 1. Oktober in ähnlicher Weise vor sich gehen, wie dies am 1. Mai geschehen ist. Für die Hauptmasse der Züge bringt die Nacht eine Betriebspause. Diese Züge fahren am anderen Morgen eine Stunde später ab. Züge, die erst nach Mitternacht an ihr Ziel kommen, führen ihren Fahrplan nach der alten Zeit durch. Die Wunderrheit von Zügen, die abends abgehen und die Nacht durch bis zum Morgen laufen, werden wohl eine Stunde später abgefahren, so daß sie sich morgens dem allgemeinen Fahrplan nach der neuen Zeit einfügen. Neue Züge und durchgreifende Änderungen werden am 1. Oktober keine Schwierigkeiten machen. Es ist nicht in Aussicht genommen, durchgehende neue Züge einzuführen. Die geplanten Änderungen beschränken sich auf Verbesserungen von Anschlüssen und Neuerungen mehr örtlicher Art. Natürlich fallen die besonderen Züge für den Sommer, wie die Bäderzüge nach Rixingen, Karlsbad und der Ostsee weg, wie dies schon im Sommerfahrplan vorgesehen ist.

o Brühl, 28. Juli. Die Kleiderkarte hat das Publikum zum Hamstern verführt. Es ist nicht wahr, daß die Kleiderkarte nur im äußersten Notfall ausgestellt wird. Die Bestimmungen sehen vor, daß für den Bedarf in sehr vielen Fällen die Vermutung spricht. Z. B. heißt es: „Für diejenigen Bevölkerungskreise, die nach ihren Einkommensverhältnissen und nach den örtlichen Gewohnheiten in der Regel Vorräte an Wäsche und Kleidung nicht besitzen, kann, soweit der erstmalige Antrag nur auf Erteilung des Bezugscheines für ein oder zwei Wäschestücke derselben Gattung oder auf ein Stück Oberbekleidung derselben Art gerichtet ist, von einer weiteren Erörterung des Bedarfs abgesehen werden. Dasselbe gilt bezüglich eines zweiten oder dritten Antrages auf Erteilung des Bezugscheines derselben Gegenstände, wenn nach der Beschäftigung des Antragstellers oder aus sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß eine Notwendigkeit für den Ersatz dieser Stücke vorliegt.“ Die Kleiderkarte hat nur den Zweck, einem übermäßigen Ansammeln von Vorräten entgegenzutreten. — Die Erlangung eines Bezugscheines wird der Bevölkerung möglichst bequem gemacht werden. In Hagen beispielsweise werden die Formulare bei den Krankenkassen, Gewerbevereinen und Gewerkschaften, ja in den Geschäften selbst ausgelegt, die auszufüllen und der Polizei zur Abtempelung vorzulegen sind. Nur wenn sich dabei zeigt, daß einer zu oft kommt, wird eine Nachprüfung eintreten. Auf ähnliche Weise würde man auch in Brühl die Erlangung von Kleiderkarten erleichtern können.

— Für die Zeit der großen Schulferien, das ist vom 4. August bis einschließlich 13. September 1916, werden auf den Stationen des Direktionsbezirks Köln für die Dauer der Ferien gültige, sogenannte Ferien-Stamm- und Nebentarten 1. bis 3. Klasse unter den für die gewöhnlichen Monats- und Nebentarten geltenden Bedingungen ausgegeben. Die Preise werden nach den Sätzen der gewöhnlichen Monats- und Monatsnebenarten berechnet, unter Erhebung eines entsprechenden Zuschlages für die Dauer eines Monats über steigende Zeit. Anfragen oder Anträge wegen Ausfertigung solcher Ferientarten sind an die Fahrkartenausgaben des Bezirks zu richten.

— Wo und wie werden Anträge auf Hinterbliebenen-Fürsorge gestellt? Unnötigerweise werden Anträge auf Hinterbliebenenbezüge wie Elterngeld, Witwen- und Waisengeld und auch solche auf Böhnung für Vermittelt und Gefangene, in Form eines länger begründeten Schreibens an die Bezirks-Kommandos oder höheren militärischen Behörden gerichtet. In vielen Fällen lassen sich sogar die Antragsteller diese Gesuche durch Rechtskonsulenten aufsetzen und verursachen sich dadurch gänzlich unnötige und wahrscheinlich nicht unerhebliche Unkosten. Da sich die Gesuchsteller in den meisten Fällen in einer bedrängten wirtschaftlichen Lage befinden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die zuständigen Bürgermeisterämter jegliche Art von Anträgen kostenlos mündlich entgegennehmen. Dieser Weg führt am schnellsten zur Erledigung der Anträge.

Bücherschau.

Sonntag ist's. (Eine Zeitschrift mit Bildern. Verlag Jos. Müller, München.)

Eine neue Zeitschrift im Kriege gründen war ein gemagtes Unternehmen. Und wenn es dennoch glänzend gelungen ist und die Abonnentenzahl nach etwas mehr als einem halben Jahre 25000 beträgt, so ist das die beste Empfehlung für die Güte und Preiswürdigkeit dieses Blattes. Hat man denn im Kriege noch Geld dafür? Wenn man sieht, wieviel in Kriegszeiten am Sonntag noch für Genuß und Vergnügungen ausgegeben wird: ja! Es ist ja eine Zeitschrift, die Sonntagsfreuden und Sonntagsgedanken schenkt und edelster Art ins Haus bringen will. Der heutige Ernst und die Not des Krieges verlangen von uns, daß wir den Sonntag anders zubringen als in launem Saal und Braus, wie es vordem bei vielen Eitel geworden, mehr in stiller Freude im Familienkreise oder in der Natur. Diese Freuden sind

tief, gesunder und billiger. Solche Freuden sind auch im Kriege erlaubt, ja geradezu notwendig. Und darum ist es keine überflüssige Ausgabe 25 Pfg. zu zahlen für ein Heft von „Sonntag ist's.“ Denn es bietet dafür viel Schönes und Nützliches. Im herrlichem Bilderdruck kann sich mit ihr keine andere Zeitschrift in ähnlicher Preislage messen. Die ganzseitigen Kunstbeilagen lassen sich leicht herausnehmen und bilden eine angenehme Zier des Zimmers. Eine mehrseitige Weltkarte in Bildern illustriert die neuesten Vorkommnisse der Kriegsschauplätze. Außerdem bietet der literarisch hochstehende Inhalt neben einem Hauptroman, kleine Erzählungen, Novellen, Aufsätze über Länder und Völker, Neues aus dem Reiche der Frau für Küche, Näh- und Handarbeit. Die Zeitschrift, die alle 14 Tage erscheint, kann beim Briefträger, oder im Buchladen bestellt werden (durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 1.69 Mk.).

„Zwei Jahre.“

Zwei Jahre sind es her — da lohnte
In wilden Glut auf der Weltentrund:
In Ost und West der grimmige Feind bedrohte
Voll Leid und Haß der Deutschen Vaterland.
Und immer höher loderten die Flammen...
Wat seiner Ohnmacht wuchs des Feindes Mut —
Die deutsche Mauer schloß sich eng zusammen —
Die deutsche Grenze stand in treuer Hut...
Zwei Jahre sind es her — viel Leid und Trauer
Sah Deutschland über seine Gauen gehn —
Doch fest und eifrig steht noch heut die Mauer,
Im Ruhmesglanze Deutschlands Banner wehn.
Von Völkerschlagten Heldenagen melden,
Doch was die Welt an Heldentaten kennt,
Weiß man erst jetzt, wenn man der Weltkriegerhelden,
Der deutschen Krieger, Namen rühmend nennt.
Zwei Jahre sind es her! Zurück wir schauen
Auf manches stille, tapfere Heldentum:
In stolzer Trauer gehen Deutschlands Frauen,
Ihr Trost ist der Gefallenen enger Ruhm.
Ob blutgetränktes Feld — ob blaue Lüfte,
Oder des weiten Meeres Wogenplan —
Obs Felsen sind und wilderzürnte Klüfte —
Es dient alles deutscher Siegesbahn...
Und wenn dereinst der Schlachten Stimmen schweigen,
Wenn die Weltgeschichte durch die Lande fliegt,
So wird auch dann sich Deutschlands Größe zeigen,
Wenn seiner Feinde Schaar am Boden liegt.
Zwei Jahre sind es her... Und aufrecht stehen
Die deutschen Heere in dem Völkerstreit.
Zwei Jahre kämpfen wir... In heiligem Wehen
Gülht uns der Flügelschlag der großen Zeit.
Hebba v. Schmib.

Humoristisches.

— „Bellen Sie!“ Aus den türkischen Mäandern im Jahre 1909 erzählt Generalleutnant z. D. Imhoff-Pascha nach der Woll. Ztg. folgende lustige Geschichte von dem verstorbenen Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha: Eine der Divisionen hatte die Tundschka mit Hilfe einer in kürzester Frist fertiggestellten Pontonbrücke überschritten. Trotz der enormen Tagesanstrengungen marschierten die Truppen frisch und munter nach ihren Bestimmungsorten. Die höheren Stäbe blieben noch zurück. Es erfolgte eine Bepfehlung und dann hieß es: Auf nach den Quartieren! Die Manöverleitung hatte noch etwa fünfzehn Kilometer zurückzulegen, gelangte erst nach einer gebrochener Dunkelheit auf die Höhebene östlich des Flusses und verirrte sich, ganz gleich aus welchen Gründen in dem wegelosen Gelände. Wir standen ratlos und hilflos auf freiem Felde, kein Licht, kein Bivakfeuer war zu sehen, kein Geräusch zu hören. Man beriet hin und her, was zu tun sei; Erkunder wurden abgesandt, sie kamen resultatlos zurück. Plötzlich sagte der Feldmarschall: „Imhoff-Pascha, bellen Sie!“ Ich glaubte, nicht recht gehört zu haben und fragte: „Was soll ich tun?“ „Na, Bellen, feste bellen“, lautete die Antwort. Als Offizier gewohnt, jeden Befehl ohne langes Besinnen sofort auszuführen, bellte ich so laut und wie man mir später versicherte, sehr schön und eindringlich: „Wau, wauwau, wau!“ Es dauerte keine halbe Minute und der Erfolg der Maßregel war uns allen klar. Von rechts vorwärts antwortete ein Dorfkötter! Vergnügt schlug sich der Feldmarschall auf den Oberschenkel und rief: „Sehen Sie, der ist auf den alten Trick wieder hineingefallen. Dort reiten wir hin.“

* Eingegangen. „Na, Jürgens, wie sieht es denn aus?“ — „Ja, weßt De, it wollte gestern a bißchen Urlaub haben, da ging it zum Stabsarzt, der meente, es fehlt mir im Magen, und da ließ mir der Unnenich drei Böffel Rixinus geben und meente, ich solle ruhig dahome bleiben.“ — „Ne, so wat — und gestern war noch dazu fettlosler Tag!“ — Die Lokalgröße. Fremder: „Sier im Orte soll ja ein sehr berühmter Musiker und Komponist wohnen?“ — Wirt: „Sie meinen den alten Professor! Den hab's allerdings wie'n Heiligen verehrt wegen seiner Berühmtheit! Jetzt ist er aber weggezogen!“ — Fremder: „Aus welchem Grunde?“ — Wirt: „Ja's hat ihm keiner mehr eine Wohnung vermietet, weil er den ganzen Tag musiziert hat!“ — Der Egoist. Kartenspieler: „Soll ich nun für die zwei Mark, die ich gewonnen, eine Kalbsaxe essen oder soll ich die Kinder morgen mal in den Zirkus schicken? (nach einigen Nachdenken.) Na wer weiß, wie sich die Kragen wieder aufführen... und ich meine solche Vergnügen passen überhaupt nicht in die jetzige ernste Zeit... eine Kalbsaxe Rest!“

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becker, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becker.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden jederzeit von unseren Boten, sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Das Jahrgedächtnis

für Herrn

Bürgermeister Esser

findet am Samstag, den 29. ds. um 8 Uhr
in der hiesigen Pfarrkirche statt.

Fleischverkauf.

Morgen, Samstag, wird von vormittags 8 Uhr ab in sämtlichen Metzgereien gegen Abschritt 9 der Fleischkarte Rindfleisch, Schweinefleisch und Wurst verkauft.

Da am 1. August die Kundenliste eingeführt wird, so werden die Bürger gebeten, sich nunmehr bei einem passenden Metzger einzutragen. Die Bürger können sich gleichzeitig bei einem Ochsen- und bei einem Schweinemetzger eintragen. Weitere Eintragungen sind zwecklos und werden nicht berücksichtigt.

Brühl, den 28. Juli 1916.

Der Ortsausschuß für die Fleischversorgung der Stadt Brühl.
Tück, Vorsitzender.

Kriegsfüße.

Gutscheine werden an der Stadtkasse ausgegeben für:

1. Kriegerfrauen, welche Staats- und Gemeindeunterstützung beziehen und ihre Eltern, wenn diese bisher Unterstützung bezogen haben;
2. Witwen gefallener Krieger und die Eltern von beiden, wenn diese bisher unterstützt worden sind;
3. die Armen der Stadt Brühl, welche aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, und Familienmitglieder, welche zu demselben Hausstande gehören;
4. die Kinder der unter Nr. 1, 2 u. 3 genannten Kriegerfrauen, Witwen und Armen; ausgenommen diejenigen Kinder, welche vom Vaterländischen Frauenverein oder dem Elisabethenverein mit Essen versorgt werden.
5. Arbeiter, Handwerker, Angestellte, Beamte, alleinstehende ältere Leute und Bezieher von Invaliden-, Alters- und Unfallrenten, soweit der Vorrat reicht.

Die neuen Gutscheine gelten für die Zeit vom 31. Juli bis mit 5. August.

Sie werden ausgegeben für die unter Nr. 1, 2, 3 u. 4 genannten Personen am Freitag, den 28. Juli, vormittags 9 bis 11 Uhr; für die unter Nr. 5 genannten Personen am Samstag, den 29. Juli, vormittags 9 bis 11 Uhr.

Preis für 6 Tage 6x35 Pf = 2,10 M.

Brühl, den 27. Juli 1916.

Der Bürgermeister.
J. W. Frohn.

Für Schuhmacher.

Auf Grund der Bestimmungen über die Verteilung von Bodenleber muß jeder selbständige Schuhmacher seinen Betrieb zur Beschaffung einer Leberkarte anmelden.

Meldungen werden am 28. und 29. Juli, während der Dienststunden, im Rathaus, Zimmer 2, entgegengenommen.

Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Brühl, den 27. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Tück.

Die Ehefrau Wilhelm Krämer, Katharina geb. Palm in Bochum, ist am 11. Juli 1916 durch das königliche Schöffengericht Köln wegen Übertretung der Zwisehshöchstpreise zu einhundert Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Königl. Amtsgericht Abt. 33.

Bekanntmachung.

Rechte Gummimäntel für Herren

und Burschen von 25-75 M

Halbschwere Ueberzieher für

Herren und Burschen v. 10-30 M

Halbschwere Ueberzieher u. Unter

für jeden Geschlecht, in jeder

Größe, Farbe und Machart

von 15 50-85 M

Ein Posten Knaben- und Jüng-

lings- sowie Herren-Paletots

jetzt 9.50-18 M

Jos. Kremer,

Konfektionshäuser

Brühl-Köln

Markt 26, Tel. 217.

Köln-Ehrenfeld

Subbelrather-Str. 182. Tel. B 5578.

In der Gemartung Rössberg

ist Holz auf dem Stromberg Flur 1 Parzelle 33, Grundbuch 8

Blatt 289

zu verkaufen.

Größe 32 Ar 66 qm. Interessenten wollen ihr Angebot senden unter

N. F. 3155 an Rudolf Mosse, Köln.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben

Schönsch. und allen kaufm. Fächern wird bis

10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig.

Teilzahlungen gestattet.

Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Aufruf!

Zwei Kriegsjahre liegen hinter uns und was das dritte bringen wird, ruht noch im dunklen Schoos der Zeit verborgen. Halten wir Umschau! Nirgend eine Abschwächung des schrecklichen Kampfes, im Gegenteil, eine Steigerung desselben bis zu unfassbarer Heftigkeit. Grell auf lodert die Fackel des Krieges, überall wachsender Hass, wachsende Erbitterung!

Doch stärker als Hass und Kampf sind Liebe und Pflichtgefühl, und beides vereint treibt uns, die Not, das Grauen und die Wunden derer zu lindern, die im Kampfe für unser Sein sich selbst geopfert haben.

Der Samariter-Verein hat im zweiten Kriegsjahre neben seiner sonstigen Liebestätigkeit unserer Verwundeten im hiesigen Reserve-Lazarett gedacht und ihnen manche Freude bereiten können. Doch der Hilfsbedürftigen werden mehr und unsere Mittel geringer. Darum pochen wir noch einmal an die Herzen unserer verehrten Mitbürger und bitten um Hilfe! Jede noch so geringe Gabe ist willkommen.

Die Sammlung der Gaben wird in den nächsten Tagen stattfinden.

allen Gebern herzlicher Dank!

Der Vorstand

des Samaritervereins vom Roten Kreuz, Brühl

Dr. Kribben, Geh. Sanitätsrat; Peter Föhr; Jos. Thill.

Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung des Kgl. Gouvernements der Festung
Cöln vom 12. Juli 1916, betreffend

**Beschlagnahme, Meldepflicht und
Ablieferung von Fahrradbereifungen.**

In Gemäßheit der Verfügung des Herrn Gouverneurs der Festung Cöln vom 5. Juli 1916, 1 B a 14444, werden folgende Ausführungsbestimmungen erlassen.

§ 1.

Die Ausführung der Verordnung wird den Gemeinden des Kreises übertragen. Den aus mehreren Gemeinden bestehenden Bürgermeistereien bleibt es überlassen, die Durchführung der Verordnung zur Gelegenheit des Bürgermeisterei-Kommunalverbandes zu machen (§ 8 der Landgemeinde-Ordnung).

§ 2.

Von der Verordnung werden alle nicht zur gewerbemäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrradbereifungen und Fahrradschläuche betroffen, die sich bei Inkrafttreten der Verordnung oder während der Dauer ihrer Geltung im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind.

§ 3.

Die von der Beschlagnahme Betroffenen haben demnächst dem zuständigen Bürgermeister unter Benutzung eines Meldevordrucks eine Bestandsmeldung über die beschlagnahmten Gegenstände einzureichen zu einem Termin, der in ortsüblicher Weise durch den Bürgermeister noch bekannt gegeben wird. Von der Bestandsmeldung sind aber diejenigen Personen befreit, die die beschlagnahmten Gegenstände an die von dem Bürgermeister in ortsüblicher Bekanntmachung zu bezeichnende Ablieferungsstelle in der Zeit bis zum 15. September dieses Jahres freiwillig abliefern.

§ 4.

Die nach § 3 letzter Satz dieser Ausführungsbestimmungen abgelieferten Gegenstände werden in Gegenwart der Abliefernden von den vom Bürgermeistermeister bezeichneten Sachverständigen abgeschätzt. Der nach dieser Schätzung zu zahlende Gegenwert wird bei der Ablieferung gegen Quittung ausbezahlt.

§ 5.

Die von den Bürgermeistern bekanntgegebenen Stellen (Ablieferungsstellen) werden auch unentgeltlich zur Verfügung gestellte Fahrradbereifungen gegen Quittung entgegennehmen.

§ 6.

Auskünfte werden bei den Bürgermeisterämtern erteilt. Auf die zum Aushang gelangte Bekanntmachung (Verordnung) des Herrn Gouverneurs der Festung Cöln vom 12. Juli 1916 wird im Uebrigen verwiesen.

Jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeanordnungen wird danach auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) und jede Zuwiderhandlung gegen die Anordnungen, betreffend Bestandshebung auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, in Verbindungen mit den Bekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 648) bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Cöln, den 24. Juli 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Kreises Cöln-Band.
Winten
Königlicher Landrat.

Villa

mit schönem großen Garten Nähe
des Bahnhofes gelegen, zu kaufen
gekauft. Offerten u. S. W. 6490
an die Geschäftsstelle.

1. Etage

per 1. August, Wohnung von drei
Räumen in besserem Hause zu
vermieten. Bescheid Königsstr. 7.

2 Zimmer

zu vermieten.
Eiergartenstr. 18, 2. Stg.
Schön möbl. Zimmer Brühlstr. 22

Abgeschl. 1. Etage

Wohnung von 4 Zimmern und
Küche baldigst zu vermieten.
Bescheid Königsstr. 7.

Wohnung

zu vermieten. Königsstr. 281.

2. Etage

Wohnung von drei Zimmern
mit allen Bequemlichkeiten per
1. August zu vermieten.
Bescheid Königsstr. 7.

Sauber. Mädchen von aus-
sicht. f. sofort Stellung in ruhig.
Hause. Selb. kann auch evtl. nä-
hen. Bescheid Rierberg, Berren-
rathstr. 15.

Properes
Stundenmädchen
gesucht. Bonnstr. 39.

Tapeten

schönste und neueste Muster-
zum Ausuchen von 20-90 Pfg.
Reste von 1-30 Rollen.

Linoleum

für Etagen, Tische, Anrichten usw.
in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mark.
Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.

Tapeten-Braun
Köln, Jahnstrasse 27.

Knecht

gesucht. Gut Wilhof bei Brühl.

Ordentliche

Arbeiter

für sofort gesucht.
Chemische Fabrik Brühl,
Kantenich & Co., G. m. b. H.
Kölnstraße 235.

Starke ältere

Arbeiter

gesucht.

Russfabrik Köln-Raderthal

Raderthalerstr. 107.

Mehrere tüchtige

**Stellmacher,
Schreiner,
Schlosser u.
Zuschläger**

sofort gesucht. A. Rivenagel,
G. m. b. H., Wagenbau,
Brühl-Cöln.

Schmerzlose Behandlung

Bahnpraxis Central

Uhlstrasse 93, neben Bonnstrasse.

Sprechstunden: 8¹/₂-12¹/₂, nachm. 2¹/₂-7 Uhr.
Sonntags 10-1 Uhr.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur

Anfertigung von

**Trauerbriefen = Toten-
zetteln, Trauer-Andenten
Beileidskarten, Trauer-
= = = Dankkarten = = =**

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung
bei billiger Berechnung und denkbar kürzester
— — — — — Lieferfrist. — — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaltiger
Muster-Kollektion, und wolle man sich in
solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher

(Brähler Zeitung.)

Brühl, Schützenstr. 39-41.

Fernsprecher 109.